

Alt-Oberstlieutenant Joh. Konrad Bruderer von Trogen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **5 (1861)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Metrologe.

Alt-Oberstlieutenant Joh. Konrad Bruderer von Trogen.

Am 27. März des Jahres 1859 starb in St. Gallen ein Mann, dessen Lebensbild in weitem Kreise bekannt zu werden verdient. Dieser Mann war Oberstlieutenant Johann Konrad Bruderer von Trogen, geboren am 5. November 1797. Er wurde als der Sohn braver, schlichter Eltern in Gottesfurcht, Einfachheit und Arbeitsamkeit auferzogen. Seine Schulbildung genoss er zuerst in der Dorfschule Trogen, dann während eines Jahres in der Pension Eschmann zu Wattwyl und zuletzt noch in St. Blaise, Kantons Neuenburg. Seine natürlichen Anlagen waren so reich und so groß sein Unternehmungsgeist und seine Gewandtheit, dass er, nachdem er kurze Zeit im Stickereigeschäft seines Vaters gearbeitet hatte, schon im 17ten Altersjahre sich tüchtig fühlen konnte, ein eigenes Geschäft zu gründen. Hierzu standen ihm keine weitem Fonds zur Verfügung, als die in ihm selbst lagen. Dennoch brachte er es durch seine Fähigkeiten und namentlich durch sein rastloses Streben und Ringen, seine Ordnungsliebe und Sparsamkeit binnen kurzer Zeit weiter, als viele Andere, denen ihre Pfade von Anfang an geebnet sind, während ihres ganzen Lebens. Selbst ist der Mann, das war der Grundsatz, dem Bruderer von Jugend auf nachlebte, und darum suchte er sein Glück nicht im Zufall und in der Gunst äußerer Verhältnisse, sondern in der eigenen Tüchtigkeit. Und wirklich kann von ihm, wie von Wenigen gesagt werden, dass er Alles, was er ward, nächst Gottes Hülfe und Segen, durch sich selbst geworden ist. Noch ehe er 20 Jahre alt war, sah er sich im Stande, ein eignes Haus zu gründen.

Er verehelichte sich am 6. Mai 1817 mit Elsbeth Jakob von Trogen, mit der er drei Kinder erzeugte, von denen ein Sohn und eine Tochter, beide verehelicht und in angesehener

Stellung, ersterer der nunmehrige Chef des vom Vater gegründeten großen Handlungsgeschäfts, sich noch am Leben befinden. In dieser seiner Gattin fand der Verstorbene eine „Gehülfin des Lebens“ im wahren und vollen Sinne des Wortes, die sowohl reinigend und fördernd auf sein inneres Wesen einwirkte, als auch durch ihre Thätigkeit und Umsicht ihm sein äußeres Glück mehren half.

Nachdem diese seine erste Gattin am 10. Dezember 1835 gestorben und auch die zweite, Anna Katharina Rüschi von Speicher, nach kurzer Zeit ihm durch den Tod entzissen worden war, verheiratete er sich am 26. März 1838 zum dritten Male mit Dorothea Graf von Heiden, die ihm in sehr glücklicher Ehe sechs Kinder gebar, von denen noch drei Söhne und ein Töchterchen leben.

Nach dem Tode seines ebenfalls in Trogen etablirten Schwiegervaters übernahm Bruderer dessen brasilianisches Handlungsgeschäft, das er nicht nur mit großem Geschick fortbetrieb, sondern auch bedeutend erweiterte und über andere Handelsplätze ausdehnte, und durch welches er hauptsächlich seinen Reichthum sich erwarb. Wir müssen hierin einen neuen Beweis seiner großen Einsicht und Geschäftsgewandtheit erblicken, wenn wir bedenken, daß der Verstorbene, ursprünglich Fabrikant von Beruf, keine eigentliche kaufmännische Bildung genossen hatte. Obschon er nun, an der Spitze einer großen Handlung stehend, vollauf beschäftigt war, wußte er doch noch Zeit und Kräfte für eine rege Theilnahme am öffentlichen Leben, an bürgerlich-vaterländischen Angelegenheiten zu erübrigen. Und in dieser Beziehung zeichnete er sich namentlich durch seine Thätigkeit für die Entwicklung des schweizerischen Wehrwesens aus, das ihm viel zu verdanken hat. Schon in seiner Jugend hatte er sich durch sein thatkräftiges Wesen und seine feurige Vaterlandsliebe so hervorgethan, daß ihm, dem damals erst 16jährigen Jüngling, der Eintritt in das appenzellische Husarenkorps als Freiwilliger gestattet wurde. Später ließ er sich unter die Scharf-

schützen einreihen und wurde bald Hauptmann, dann Kommandant eines Bataillons, und zuletzt avancirte er bis zum Grade eines eidgenössischen Oberstlieutenants. In diesen seinen verschiedenen Chargen leistete er sowohl dem engern, als auch dem weitem Vaterlande die wichtigsten Dienste im Wehrwesen. Die jetzige treffliche Scharfschützenwaffe hat man hauptsächlich ihm zu verdanken, der für deren Vervollkommnung große Opfer brachte. Er war auch einer der Hauptgründer des appenzellischen, wie des schweizerischen Schützenvereines. Beiden blieb er bis zu seinem Ende ein treuer Freund und Beförderer und bewies dies dem erstern gegenüber auch thatsächlich durch die Schenkung eines prachtvollen Pokals, der, bei dessen fröhlichen Festen kreisend, dazu beitragen möge, unter seinen Mitgliedern noch lange das Andenken an den Schützenvater Bruderer zu erhalten.

Seiner Gemeinde und seinem engern Vaterlande machte Bruderer ferner in verschiedenen Beamtungen sich nützlich. So bekleidete er vom Jahre 1835 bis 1837 die Stelle eines Mitgliedes des kleinen Rathes, von 1838 bis 1841 war er Gemeindegauptmann und von 1841 bis 1847 Zeugherr. Ja so groß war das Vertrauen und die Achtung, die er überall bei seiner Umgebung genoss, daß er, als er nach St. Gallen übersiedelt war, dort von 1849 bis 1853 unter zwei Malen zum Mitgliede des großen Rathes gewählt wurde, eine einem Nichtkantonsbürger noch selten widerfahrene Auszeichnung.

In allen diesen Beamtungen that Bruderer große Umsicht und Energie, richtiges Urtheil und praktisches Geschick, und was noch mehr werth ist, einen durch und durch ehrenwerthen, rechtlichen und uneigennütigen Sinn kund.

Indem wir noch zu einer kurzen Charakterschilderung Bruderer's übergehen, so darf vor Allem aus gesagt werden: Bruderer war ein ganzer, entschieden ausgeprägter Charakter, durch und durch ein Appenzeller von altem Schrot und Korn. Er besaß eine seltene Selbstständigkeit und Festigkeit des Willens. Was er sich einmal als gut und nothwendig vor-

genommen hatte, das setzte er auch mit eiserner Ausdauer und Konsequenz durch. Ueberhaupt war er ein Mann der That und kein Freund vieler Worte. In gesellschaftlichen Kreisen sah man ihn meist still und in sich gekehrt, nur wenn das Gespräch auf geschäftliche Angelegenheiten oder das Schützenwesen kam, ging ihm das Herz und der Mund auf. Sprach er sich einmal aus, so that er's mit großer Offenheit, wie denn überhaupt Biederkeit ein Grundzug seines Charakters gewesen ist. Zu schmeicheln verstand er gar nicht und hielt auch nichts auf Schmeichler, und das, weil er ein selbstständiger Mann, nicht auf die Gunst der Menschen spekulirte und sich seines eigenen Werthes bewusst sein konnte. In Gesinnung, Wort und That war er von solidem Zeug und hasste jeglichen Schwindel. Auf dem von Gott geordneten Wege der Rechtlichkeit, der gewissenhaften Benutzung seiner Zeit, Talente und Kräfte, des unermüdblichsten Fleißes und der beharrlichen Ausdauer suchte und fand er sein Glück. Auf allen Gebieten des Lebens zeigte er sich als ein großer Freund des Fortschrittes. Wie er in politischen Angelegenheiten immer treu zur Fortschrittspartei hielt, so liebte er auch das Vorwärtsschreiten in merkantilen Sachen. Seinen Wahlspruch: „Fortschritt in Allem“, hat er übrigens nicht bloß auf das äußere, sondern auch auf sein inneres Leben angewendet und sich redlich bemüht, selbst immer vollkommener zu werden. Er war überhaupt ein Christ von aufrichtiger Religiosität, gab aber diese mehr durch Thaten, als durch Worte kund. Sein gastliches Haus war der Mittelpunkt geselliger Kreise und eine Zufluchtsstätte vieler Armen. Für wohlthätige Zwecke fand man seine Hand immer offen.

Schon längere Zeit vor seinem Tode kränkelte Bruderer. Seit vielen Jahren hatte er keine ärztliche Hülfe mehr gebraucht, sondern sich und die Seinen durch einen methodischen Gebrauch des kalten Wassers, dem er eigentliche Wunderkräfte zuschrieb, zu heilen gesucht. Er war hierin auch vielen andern Leidenden ein freundlicher und oft auch ein nützlicher

Rathgeber. Auf dieses Universalmittel (wie er glaubte) war er in Folge einer radikalen Kur in der Wasserheilanstalt zu Gräfenberg gekommen, indem er damals von einem langwierigen Uebel geheilt wurde. Die Konsequenz und Energie, mit der er sich dieses Naturheilmittels selbst in schwierigen Krankheitsfällen bediente, ist übrigens charakteristisch für ihn. Er wollte alles durch sich selber werden, auch gesund. Doch für den Tod ist, wie das vulgäre Sprichwort sagt, kein Kraut gewachsen. Weder die Kräfte der Natur, noch die Wissenschaft und Kunst der Menschen vermochten die dahinschwindende Lebenskraft Bruderer's zu erhalten. Er verschied in Folge eines Schlagflusses, schmerzlich betrauert von seinem ganzen Hause und beklagt von allen denen, die in seinem Lebens- und Wirkungskreise standen, für das ihn überlebende Geschlecht ein sprechendes Beispiel und ein Vorbild, wie ein Mensch reich und glücklich werden kann, wenn er auf dem Wege der Gerechtigkeit und der Pflichttreue wandelt.

Das Andenken des Verstorbenen ehrten seine Hinterlassenen durch folgendes Vermächtniß: Der Stadt St. Gallen 8000 Fr. und ebensoviel der Gemeinde Trogen, nämlich 3000 Fr. dem Schulgut, 2000 Fr. der Schurtanne, 1500 Fr. dem Kirchengut und 1500 Fr. dem Armengut.

Alt-Hauptmann J. Jakob Tanner von Speicher.

Johann Jakob Tanner, Sohn des Bartholome Tanner und der Anna Tobler, wurde am 13. Dezember 1788 geboren. Sein Vater hatte sich im Laufe der Zeit zum begüterten Manne emporgearbeitet. An ihm und dessen Gattin besaß der Berewigte treffliche Eltern, die ihm eine gute Erziehung gaben und ihn frühe zur Schule anhielten. Schon im sechsten Jahre wußte er die Fragstücklein und den Katechismus auswendig. Weniger leicht ging ihm das Schreiben. Einmal mußte er zur Strafe für eine schlechte Schrift den